



Was mit den Räumen der ehemaligen Sportbar passiert, steht in den Sternen.

LUCAS HUBER

Die Sportbar ist Geschichte

Liestal Die In-Kneipe wurde unter anderem Opfer des Rauchverbots

VON LUCAS HUBER

Am 7. Januar endete eine Ära. Die Sportbar in Liestal hat ihre Tür verriegelt. Seinen Anfang nahm das Verhängnis am 1. Mai, als das Rauchverbot im Baselbiet Gültigkeit erlangte. «Wir hatten einen super Start, Januar bis April lag deutlich über dem Budget – doch dann ging es schlagartig abwärts», erinnert sich Dany Scheidegger, bis zur «Ustrinkete» vergangenes Wochenende Geschäftsführer der Sportbar.

Ähnlich ging es weiter: «Jedes Mal, wenn wir dachten, die Talsohle wäre erreicht, kam es noch schlimmer. Für die Unterhaltungsgastronomie ist das Rauchverbot tragisch.» Zuletzt hatte man gar mit Preissenkungen versucht, das Publikum anzulocken – vergebens. Nun hat die Beresta-Gruppe, langjährige Pächterin der Sportbar, den Stecker gezogen und den Ende März auslaufenden Pachtvertrag nicht verlängert. «Es machte für uns einfach keinen Sinn mehr», erklärt sich Roland Högger, Mitglied der Geschäftsleitung.

Selbstredend ist nicht einzig das Rauchverbot am Niedergang schuld. Högger erwähnt die neue Kaserne, durch die man sich einen Zuwachs an militärischer Kundschaft erhofft hatte – «aber auch das war enttäuschend», schliesst er.

Scheidegger sieht zudem im veränderten Konsum- und Sozialverhalten der Heranwachsenden, die ein elementares Kundensegment darstellen, einen Auslöser. Während die Jugendlichen ihr Bier früher in der Sportbar tranken, lungen sie heutzutage vor dem Denner rum, moniert Scheidegger. Ausserdem hätte man sich früher in der Beiz getroffen, um zu schwatzen

«Heute postet man seine Probleme auf Facebook, und die Beiz wird überflüssig.»

Dany Scheidegger,
Ex-Geschäftsführer

und seine Probleme zu bereden – «heute postet man seine Probleme auf Facebook – und die Beiz wird überflüssig».

Wenn man früher in Liestal fragte, wo man sich treffe, lautete die Standardantwort Sportbar. Mit Oktoberfesten, Hexenbällen, Schaum- und Beachpartys und vor allem Fussballspielen auf Grossleinwand hat die Beiz fulminante Zeiten erlebt, zur Feierabendzeit musste man sich glücklich schätzen, noch einen Platz zu ergattern. Sogar aus Basel kamen die Fans, um in der Sportbar Fussball zu sehen.

Ob sich ein neuer Pächter findet, ist derzeit noch offen. Gemäss Scheidegger steht eine Sanierung ins Haus, die auch die Höhe des Pachtzinses tangiert und nicht gerade für die Weiterführung der Wirtschaft spricht. Ausserdem käme es dem Eigentümer Gerüchten zufolge gar nicht so ungelegen, wenn an der Rheinstrasse 4 zu Liestal künftig gar keine Gastronomie mehr betrieben würde. Für eine Stellungnahme war er nicht zu erreichen.

Milch und Käse im Abo

Liesberg Die Bauernfamilie Buchwalder will dem Milchpreiszerfall entgegenwirken und geht in die Offensive.

VON LUCAS HUBER

Etwas 1000 Schweizer Bauernbetriebe müssen die Milchproduktion jedes Jahr aufgeben. Vorwiegend schuld daran ist der Preiszerfall der Milch. Dem hoffen die Milchproduzenten Evelyn und Florian Buchwalder nun, entgegenwirken zu können. Sie planen eine regionale Vertragslandwirtschaft, also den Verkauf ihrer Produkte an Vertragspartner quasi im Abo. Das gibt es bereits, etwa bei Früchten oder Gemüse. Bekanntes Beispiel aus der Region: der Birsmattehof in Therwil. Die Buchwalder vom Hof Spitzenbühl ob Liesberg, die 20 Milchkühe ihr Eigen nennen, wollen Entsprechendes nun mit ihren Milchprodukten versuchen.

Während andere Höfe eigene Läden zur Direktvermarktung nutzen, befindet sich die Buchwalder zu weit abseits des Dorfs, als dass Konsumenten eigens für ein «Liesberger Mutschli» oder zwei Liter Vollmilch den Hügel hochgefahren kämen. Zwar sind sie in Laufen jeweils am Wochenmarkt vertreten, suchten aber trotzdem nach einer Alternative – und wurden mit der regionalen Vertragslandwirtschaft fündig. Bereits haben sie sich zu einer Arbeitsgruppe mit einem befreundeten Landwirt aus Le Locle und einer Juristin zusammengetan. Die Vertragslandwirtschaft ist das Steckenpferd der Bauernorganisation Uniterre.

Ihnen ist bewusst, dass Milch im Gegensatz zu Obst oder Gemüse weit aus aufwändiger zu vertreiben ist -

leine wegen der für Milchprodukte vorgeschriebenen Kühlkette. Die Buchwalder sind allerdings guter Dinge. Derzeit suchen sie Konsumenten, die sich vertraglich zur Abnahme einer gewissen Menge von Käse, Frischmilch, später auch Butter oder Joghurt verpflichten. Damit trägt der Kunde einen Teil des Risikos.

«Der Kunde kann aktiv mithelfen, die Landwirtschaft zu erhalten – und er weiss, woher seine Lebensmittel kommen und wie sie entstehen», erklärt Evelyn Buchwalder. So würde Anfang Jahr Preis und Abnahmemenge vertraglich festgelegt. Die Idee geht aber noch weiter. So könnten Konsumenten, um etwa ihren Käse zu bezahlen, auf dem Hof mitarbeiten.

Start im März

«Der schlechte Milchpreis hat uns vor sechs Jahren dazu gebracht, auf den Markt zu gehen. Nun müssen wir wiederum neue Wege gehen, um unsere Existenz zu sichern», sagt die Bäuerin und ergänzt, dass es insbesondere darum gehe, die Abhängigkeit von Grossabnehmern, zu denen derzeit der Grossteil ihrer Produktion flösse, zu reduzieren.

Der Traum der Buchwalder ist es, sämtliche Produkte über die Vertragslandwirtschaft abzusetzen: die Milch und den Käse, Joghurt und Butter, Fleisch und Würste, Obst und Most. Offen ist noch, wie die Produkte zum Kunden kommen. Ein Depot im Dorf ist angedacht.

Den ersten Schritt dafür haben sie bereits getan: Sie machen ihre Idee bei potenziellen Vertragspartnern beliebt. Im März wird eine Gründungsversammlung stattfinden. «Wenn 20 Konsumenten mitmachen, sind wir sehr zufrieden, mit ungefähr 50 wären wir ausgelastet.»



Florian und Evelyn Buchwalder mit ihrer Produktpalette.

LUCAS HUBER

In Grindel formiert sich Widerstand gegen den Gang ans Bundesgericht

VON FABIO HALBEISEN

Grindel Die Gemeinde Grindel wartet nach wie vor auf eine Reaktion des Bundesgerichts bezüglich ihrer Beschwerde gegen den Soloturner Regierungsbeschluss (die bz berichtete). Lange schien es so, dass die Grindler Bevölkerung hinter dem Gang der Gemeinde ans höchste Schweizer Gericht steht. Im Dezember hat sich allerdings eine Gruppe Forum Grindel gebildet, die sich klar gegen den Schritt des Gemeinderats stellt: «Trotz des Beschlusses der Gemeindeversammlung, bezüglich unserer Schule kein Geld für den Gang ans Bundesgericht zur Verfügung zu stellen, hat dies der Gemeinderat getan», ärgert sich Simon Lutz vom Forum Grindel.

Es sei festzuhalten, dass dieses Traktandum der Gemeindeversammlung vom 24. Oktober 2011 von der Motion «Pro Wahlen» handle und weder im Bericht noch im Antrag vom Gang ans Bundesgericht die Rede sei. Um weitere rechtliche Schritte gegen den Regierungsratsbeschluss erheben zu können, beantragte der Gemeinderat an derselben Gemeinde-

versammlung einen Kredit von 32000 Franken, was jedoch abgelehnt wurde. «Somit ist der Gemeinderat weder durch Traktandum 3 noch durch Traktandum 4 berechtigt, ans Bundesgericht zu gehen», so Lutz weiter. Er habe nun diesbezüglich zwei Beschwerden eingereicht.

Gemeinde stützt sich auf das Volk

Die Gemeinde Grindel nimmt das zur Kenntnis und betont, dass dies die Situation nicht einfacher mache. «Der Gemeinderat musste nach der Gemeindeversammlung entscheiden, wie es nun weitergeht», erklärt Simon Gerber, der die Gemeinde im Bereich Medienarbeit unterstützt. «Der Gemeinderat hat den Beschluss so interpretiert, dass man vom Souverän einen klaren Auftrag erhalten hat, den Fall ans Bundesgericht weiterzuziehen.» Dies sei im Vorfeld juristisch sorgfältig abgeklärt worden, so Gerber. Auch Gemeindepräsident Karl Borer ist wegen der Beschwerden seitens des Forums Grindel nicht beunruhigt: «Wir hatten schon mehrere Gemeindeversammlungen und das Volk hat unseren Weg jedes Mal als richtig eingestuft.»

INSERAT

Orientteppich-Klinikum, Liestal

50-Franken-Gutschein

30% Sonderwasch-Aktion 30%

Nach persischer Tradition von Hand!

Sauber im neuen Jahr

Egal, ob kleine oder grosse Reparaturen!

- Bio-Handwäsche
- Veredeln
- Fleckenentfernung
- Sandkörner ausklopfen
- inkl. Desinfizierung
- Mottenentfernung

So erhalten
die Teppiche
Ihren Wert

- Restaurieren
- Reparaturen
- Fransen erneuern
- Kantenerneuerung
- Löcher-Arbeiten

Hol- und Bringservice kostenlos bis 100 km.

Rebgasse 17 (Eingang Weierweg), 4410 Liestal, **Telefon 061 554 86 80**, Natel 076 492 73 34 (24 Std.)
Montag bis Freitag: 9.30–18.30 Uhr, Samstag und Sonntag: 10.00–16.00 Uhr



Aktions-tage	FR	SA	SO	MO	DI
	13.	14.	15.	16.	17.